Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen,** in allen Provinzen der Preußischen Monarchie **1 Thlr. 1¼ sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 57. Freitag, den 8. März 1850.

Berlin, vom 7. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major Leinveber und dem Rittmeister von Stosch des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern; dem Kreisgerichts-Rath Fatken zu Steinfurt und dem Pfarrer Strecker zu Morgenitz, Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Wachtmeistern Glaubitz, Retzlaff, Lange und dem Unteroffizier Reimann des 7ten Husaren-Regiments das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse; desgleichen dem Küster und Schullehrer Musick zu Neu-Golm, Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

In Folge der vorjährigen Preisbewerbung der Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts wurden folgende Preise zuerkannt:

I. Die silberne Denkmünze oder der erste Preis:

1) dem Cäsar Schnelle aus Bielefeld, in der Mechanik und beschreibenden Geometrie;
2) dem Friedrich Beu aus Berlin, im Maschinenzeichnen;
3) dem Herrmann Henning aus Wittenberg, im Freihandzeichnen;
4) dem Julius Victor aus Graudenz, in der beschreibenden Geometrie.

II. Die eherne Denkmünze oder der zweite Preis:

1) dem Moriz Kniesche aus Finsterwalde, im Maschinenzeichnen;
2) dem Karl Küpper aus Düsseldorf, in der Physik.

Der Zögling Karl Beu aus Berlin, der preiswürdige Entwürfe von mechanischen Gegenständen geliefert hat, konnte dem Gebrauche gemäß nicht ausgezeichnet werden, da er bereits früher die silberne Medaille erhalten hatte. Berlin, den 3. März 1850.

Die Direktion des Königlichen Gewerbe-Instituts.
Dr. Druckenmüller.

Deutschland.

Stettin, 7. März. Der gestrige Abend sammelte im Hotel de Prusse eine Anzahl hiesiger Wahlmänner um den von ihnen gewählten Abgeordneten der ersten Kammer, Herrn General v. Brandt, welcher die Güte gehabt, sich hierher zu bemühen, um seinen Wählern schließlich noch Bericht und Dank abzustatten. Derselbe gab eine ausführliche Uebersicht über alle Verhandlungen Preußens mit Dänemark, welche, so interessant sie auch war, doch einen betrübenden Blick in dieses verwickelte Verhältniß unsers Staates zu Schleswig-Holstein thun ließ. Preußen hatte es in seinen Unternehmungen und diplomatischen Verhandlungen nicht blos mit Dänemark zu thun, sondern auch mit dem zum Theil unpolitischen Benehmen Schleswig-Holsteins und mußte beständig drohende Einmischungen anderer Großmächte unverwandt in's Auge fassen. Dänemark beanspruche die Wiederherstellung der Herzogthümer in den Stand vor dem Jahre 1848, Schleswig-Holstein widerstrebe der persönlichen Union, weshalb Preußen eine politische Union vorgeschlagen habe, doch auch diese sage weder dem einen noch dem andern Theile zu. Vielen Anklang finde dort wie in den übrigen kleinern nördlichen deutschen Staaten die Idee eines nordalbingischen Königreiches, zu welchem die Herzogthümer, Dänemark, Oldenburg, die freien Reichsstädte, Hannover, Mecklenburg u. s. w. zusammentreten sollten, um im Norden ein Gegengewicht gegen Preußen zu haben; selbst Oesterreich scheine dieser Idee nicht fremd zu sein. Ein Prinz des oldenburgischen Hauses sollte zu diesem Zweck vom Könige von Dänemark adoptirt und in Kopenhagen erzogen werden. Daß die Friedensunterhandlungen so langsamen Fortgang hätten, daran sei besonders die Hartnäckigkeit des dänischen Kommissairs v. Pechlin schuld, ebenso aber auch die Maßlosigkeit in den Forderungen der Herzogthümer. Obwohl ihnen vom preußischen Ministerium gedroht sei, bei irgend einem kriegerischen Ausfalle gegen Dänemark sogleich die preußischen Truppen zurückziehen und die Offiziere im schleswig-holsteinischen Heere zurückrufen zu wollen, wäre im ganzen Lande die Ansicht verbreitet, am 15ten d. M. ginge es los gegen die Dänen. Wenn die Dänen von Preußen genaue Ausführung der Bedingung des Waffenstillstandes, namentlich der Besetzung der Festung Friedrichsort, forderten und hievon Abschließung eines neuen 6monatlichen Stillstandes abhängig machten, so könne Preußen ohne ein neues Blutvergießen diese Bedingung nicht erfüllen, denn ohne Gewalt würden die Herzogthümer Friedrichsort nicht an Preußen übergeben. Jetzt stehe es übrigens so: England dringe in Dänemark, den Frieden auf die vorliegenden Bedingungen abzuschließen. Preußen könne nicht angreifend vorgehen, weil es dann die Blokade hätte und ein allgemeiner Krieg ausbrechen würde; zurückziehen könne es sich auch nicht und die Herzogthümer sich selbst überlassen, so würden die andern vier Großmächte, worauf sie nur zu warten schienen, sich gemeinschaftlich der Sache annehmen und Anordnungen treffen, ein Fall, worunter nur die politische Ehre Preußens leiden könne. Oesterreich würde sofort seine an der böhmischen Grenze stehenden Truppen zur Hülfe nach Holstein spediren, um auch hier Preußen entgegenzuwirken. Schließlich sprach der Herr General seine Hoffnung aus, daß der Friede doch noch möge zu Stande kommen. Einer der anwesenden Herren bat dringend den General, dem Ministerium den Abschluß des Friedens an's Herz zu legen, weil man doch nicht sähe, wie Preußens Ehre hier zu retten sei, so möge man doch unsern Handel retten. Wenn aber Jemand äußerte, beim nochmaligen Eintritt einer Blokade wäre ein Aufstand der Ostseeprovinzen zu befürchten, so wurde dieser Ansicht einstimmig widersprochen. Ein anderer Abgeordneter aus der zweiten Kammer stattete noch Bericht ab über die letzten Sitzungen der 2. Kammer und sagte unter Anderem, daß, wenn sie noch 4 Wochen länger gedauert hätte, wäre eine zweite souveraine Nationalversammlung zu Stande gekommen, so diktatorisch hätten sich schon einzelne Commissionen und Fraktionen benommen. Darauf folgte ein freundschaftliches Mahl, bei dem Toast und Dank dem Herrn General v. Brandt, Herrn Geheimrath Stiel, Abgeordneten der 2. Kammer, und unserm Abgeordneten Herrn Wegner dargebracht wurde. Die Herren erwiderten dankend; in ein von Herrn Stiel auf König und Volk ausgebrachtes Hoch wurde von allen Anwesenden mit freudiger Begeisterung eingestimmt.

Berlin, 6. März. In der Deutschen Reform vom 9. Februar befindet sich eine Mittheilung aus Valparaiso vom 30. November, nach welcher die Indianer Valdivia bedrohen sollten. Auf eine Anfrage des Ing. Majors Philippi, in Diensten der Republik, an den chilenischen Geschäftsträger in Paris, Herrn F. X. Rosales, hat derselbe unter dem 25. Februar geantwortet:

„Ein chilenisches Schiff, das von Valdivia unter Segel gegangen war, ist an der Küste von Arankanien gescheitert, geplündert, und die Mannschaft in der Trunkenheit, in der sich die Indianer befanden, erschlagen worden. In der Furcht, daß die Regierung diese barbarische Handlung rächen möchte, haben sich die Indianer gewaffnet, was die Regierung vermocht hat, den Truppenposten in Valdivia zu verstärken."

Berlin, 7. März. Dem Vernehmen nach ist es die Absicht, dem General-Lieutenant v. Radowitz die Eröffnung und die Leitung der Verhandlungen des erfurter Reichstags zu übertragen.

Da derselbe nach dem Ausscheiden des Staats-Ministers von Bodelschwingh aus dem Verwaltungsrathe, wozu dieser durch den Wunsch veranlaßt ist, sich den Reichstags-Verhandlungen ausschließlich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter der Stadt Berlin für das Volkshaus widmen zu können, von jetzt ab durch den Vorsitz in dem Verwaltungs-Rathe übernommen hat, so sind beide Aufgaben in eine Hand gelegt, was für die Förderung dieser wichtigen Angelegenheit sehr wünschenswerth erscheint. (St.-A.)

— Auf der hiesigen Post sind in neuerer Zeit wiederum, wie die Nat.-Zeitung berichtet, mehrere Geldpakete abhänden gekommen, namentlich in den letzten 14 Tagen eine Rolle mit 50 Friedrichsd'ors und mehrere Briefe mit Thalerstücken und Thalerscheinen. Es soll dieserhalb bereits bei einem Postbeamten eine Haussuchung vorgenommen sein, ohne Erfolg.

Königsberg, 4. März. Die Abgeordneten treffen allmälig hier wieder ein. Die Präsidenten v. Auerswald und v. Zander sind vorgestern hier angekommen.

— In den nächsten Tagen werden wir hier wieder das Schauspiel einer „Prangerstellung" erleben. Diesmal ist das zur Schau bestimmte Opfer ein Frauenzimmer, die vor einiger Zeit wegen Gaukelei und Betrug durch Kartenlegen, Bereitung von Liebestränken, Zauberpulver, Benutzung von Weihwasser u. dergl. m. zu 6 Monaten Zuchthaus und Prangerausstellung bestrafte Frau J. Die Strafe wurde in zweiter Instanz bestätigt und ihr Gnadengesuch unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß es bei der Prangerstrafe verbleiben solle, zurückgewiesen. (V.Z.)

Posen, 5. März. Von den auf der Schrodka durch die Fluth vertriebenen Personen wurden 130 in das katholische Schullehrer-Seminar, 30 Familien in das Philippinerkloster, 9 Familien ins erzbischöfliche Palais und mehrere andere bei einigen Kanonicis aufgenommen. 9 Häuser sind hier so sehr beschädigt, daß sie unbewohnbar sind und den Einsturz drohen. — Gestern ging auf der Walischei eine Commission von 3 Bürgern von Haus zu Haus, um diejenigen Personen zu ermitteln, welche an dem Nothwendigsten Mangel litten. Diesen Bedürftigen wurden sogleich Brot, Kartoffeln und dergleichen angewiesen. Auch sahen wir Wagen mit Brot und Kartoffeln zur Vertheilung umherfahren; Seminar-Direktor Nitzsche hatte bei einem derselben die Distribution übernommen. Bei dieser Ge-

legenheit verdient noch erwähnt zu werden, daß die Lehrer, deren Schul-Lokale bekanntlich zur Unterbringung der Obdachlosen benutzt wurden, ihre dadurch herbeigeführten Ferien großentheils dazu verwandten, um den Behörden bei Aufrechterhaltung der Ordnung, besonders bei den Ueberfahrtspunkten behülflich zu sein. Ihre Thätigkeit ist rühmend anzuerkennen. (Pos. Z.)

Gotha, 4. März. Wir machen uns jetzt kein Hehl mehr daraus, daß der Reise unseres Herzogs nach London ein tiefer politischer Zweck zum Grunde liegt, der zugleich die staatsrechtlichen Verhältnisse der Einwohner aufs Innigste berührt. Wenn gleich auch unser Fürst nicht an ein Aufgeben der Landessouveränität denkt, so geht er doch, wie mehrere dem Hofe nahestehende Personen versichern, mit dem Gedanken um, seine eigene Souverainität an den nächsten Agnaten abzutreten, nachdem die von ihm angeordnete Vereidigung auf die Frankfurter Verfassung auf der einen und der indessen eingetretene Umschwung auf der andern Seite seine Stellung zu einer sehr schwierigen gemacht. Hierüber wolle er nun, heißt es, in London Rücksprache nehmen. Da nun aber, nachdem der König der Belgier auf den Thron von Coburg-Gotha Verzicht geleistet, Prinz Albert der nächste Agnate ist, dieser aber als König-Gemahl der Herrscherin von Großbritannien den Thron in Gotha nicht selbst antreten kann, so sei es, wie es heißt, die Absicht der Agnaten, auf den zweiten Sohn des Prinzen Albert den Thron zu übertragen, in welchem Falle bis zu seiner Großjährigkeit, ein Gouverneur gestellt werden möchte. Die Gothaer Ständeversammlung wird daher diesmal eine wichtige Session halten. Es knüpft sich an diese Reise des Herzogs noch das abenteuerliche Gerücht, als wolle ihm England den Thron von Griechenland übertragen. Als faktisch können wir mittheilen, daß er die Vorlagen wegen Vereinigung von Coburg und Gotha in Gesetzgebung und Verwaltung mitgenommen, um die Zustimmung des Prinzen Albert und des Königs der Belgier einzuholen. (Schl. Z.)

Kassel, 2. März. Hassenpflug ist noch immer da, der Landtag noch immer nicht aufgelös't. Die Kammer hat ein einstimmiges Mißtrauens-Votum abgegeben; was kümmert das Herrn Hassenpflug und sein Gelichter? Auf allen Seiten des Hauses ist sein ellenlanges Sündenregister aufgerollt worden; was macht sich Herr Hassenpflug daraus? Der Oberbürgermeister und der Polizei-Vorstand haben ihm amtlich erklärt, daß nicht die mindeste Sympathie für ihn da sei, daß die größte Aufregung in allen Schichten der Bevölkerung herrsche; was genirt das Herrn Hassenpflug? Der Stadtrath hat einen Umzug zu Ehren der abgedankten Minister veranstaltet: an 2000 Bürger aus allen Klassen der Bevölkerung schlossen sich an, alle Behörden waren vertreten, das halbe Ober-Appellationsgericht war dabei, der Obergerichts-Direktor, der Bezirks-Direktor an der Spitze der Deputation; man sammelte sich unter den Fenstern des Herrn Hassenpflug; aber was kümmert das alles Herrn Hassenpflug und seine dickhäutigen Genossen? Die ganze Stadt, das ganze Land ist empört — sein dreifacher Gruß in der Stände-Versammlung wurde nur von Herrn Bayrhoffer und von Herrn Eberhard (dem verdrängten Minister) erwidert; aber glaubt man, das rühre einen Hassenpflug? Dennoch rief das Nichtgrüßen, die Todtenstille im Ständesaale auf das fahle Gesicht des verhaßten Mannes eine Todtenbläße, und das Papier zitterte ein paar Augenblicke in seinen Händen. Sonst aber kümmert ihn nichts — nichts, wie es scheint. Wird man sich aber auch draußen um das alles nicht kümmern? Wird man in Berlin zugeben, daß die treuesten Bundesgenossen so beschimpft und mißhandelt werden? Wird man stillschweigend zugeben, daß die in Berlin geschlagene Partei sich in Kassel festsetze? Wird man es dulden, daß hier ein großdeutsches, absolutistisches, anti-bundesstaatliches Lager aufgeschlagen werde? Wird man ruhig zusehen, wie hier die letzten, die allerletzten Reste monarchischer Sympathieen so frevelhaft vernichtet werden? Wird man schweigen? noch immer, noch länger schweigen? — (Köln. Z.)

Schwerin, 4. März. Die Crême der mecklenburgischen Politik ist jetzt hier versammelt, und hat bereits ihre vierte Kammersitzung gehalten. Die Elemente, aus denen diese Versammlung zusammengesetzt ist, haben wir hier lange erwartet, da nach dem im vorigen Jahre zwischen der Abgeordnetenkammer und der Regierung vereinbarten Wahlgesetz uns nichts Besseres bevorstand. Das schwerinsche Ministerium erndtet jetzt, was es gesäet und wird sich gewiß ein offenes Selbstbekenntniß nicht vorenthalten, nämlich: daß ein Jahrhunderte hindurch ständisch so unwandelbar und eisern regiertes Land nicht urplötzlich aus seinem natürlichen Charakter heraustreten darf, und daß eine Regierung, selbst wenn ihr dieser Zwang unerträglich war, die alte Verfassung nicht dem Spott preisgeben darf, ohne sich selbst preiszugeben. Mecklenburg ist von der Revolution nicht unmittelbar berührt worden, aber man gab ihr dennoch nach und zwar, weil es in Deutschland keine Regierung gab, welche in dem Grade in die enge, unverrückbare Form einer ständischen Verfassung gebannt war, wie die mecklenburgische. Diese Bande aber rissen, wo so vieles riß, und was sind für uns heute die Resultate jener Zugeständnisse, welche man der grundlosen, förmlich provozirten Unzufriedenheit der Masse machte? Eine Volksvertretung, die in ihrer großen Majorität erz-demokratisch, eine Verfassung, die, wie das Ministerium selbst offen gesteht, erst den Zuständen des Landes angemessen werden muß, also ein Körper ohne Lunge, und ein Wahlgesetz, auf Grund dessen nie eine Kammer hier zusammen treten wird, welche nicht sofort auf jede Revision der Verfassung im Sinne des Ministeriums den Fuß setzen würde. Facit: die alte ständische Vertretung, unter welcher Mecklenburg vor der Verarmung und der Demoralisation geschützt war, ist zum Fenster hinaus geworfen, und die neue Verfassung mit einer gänzlich verkehrten Interessen-Vertretung ist vor der Hand noch unbrauchbar, auch noch nicht abzusehen, wann sie für uns brauchbar gemacht werden kann, wenigstens sind uns die Mittel nicht dazu gegeben.

Das Ministerium wird nun den Kammern Vorlagen zu einem neuen Wahlgesetz machen; ich glaube schwerlich, daß die radikale Majorität sich auf erhebliche Konzessionen von ihrer Souveränetät einlassen wird, da bei erhöhtem Census der Radikalismus sich selbst für immer den Abschied von der Kammer schreibt. Man darf daher wohl der allgemein verbreiteten Ansicht Glauben schenken, daß die Kammer in einigen Wochen aufgelöst werde. Was aber wird nach ihr kommen? (D.R.)

— Es heißt, die Herzogin von Orleans werde gegen den Mai d. J. aus England, wohin sie, zur Firmelung des Grafen von Paris in Gegenwart ihrer Königl. Familie, gereist, zurückkehren und unserem Hofe in Ludwigslust, den sie vor nun 13 Jahren verließ, einen Besuch abstatten.

Schwerin, 4. März. In dem von etwa 100 Rittergutsbesitzern durch die Mecklenburgische Zeitung veröffentlichten Protest gegen den von der Rostocker Versammlung ausgegangenen, in dem 168 Rittergutsbesitzer gegen die neue Verfassung Verwahrung eingelegt haben, wird diese letztere als ein einseitiger Schritt der in genannter Stadt versammelt gewesenen Rittergutsbesitzer bezeichnet, welche nicht ermächtigt seien, im Namen der ganzen Ritterschaft zu sprechen.

— Die Adressen-Comitee in Rostock zeigt an, daß ihre Erklärung „zur Wahrung der bedrohten Verfassung" bis jetzt von 24,538 Unterschriften bedeckt sei, so daß etwa immer noch 500,000 Mecklenburger übrig sind, welche zu unterschreiben haben. Der Landtag steht noch bei den Wahlprüfungen. (D R.)

Dresden, 2. März. Durch viele Zeitungen läuft jetzt das Gerücht von dem förmlich erklärten Rücktritte Sachsens und Hannovers vom Bündniß des 26. Mai. Ich freue mich, im Stande zu sein, diesem Gerüchte, wenigstens was Sachsen betrifft, eine offizielle Widerlegung entgegensetzen zu können. Der Minister des Auswärtigen hat auf eine heute beim Beginne der Sitzung vom Abg. Klinger an ihn gestellte Anfrage kurz und bestimmt erklärt: das fragliche Gerücht „beruhe nicht in Wahrheit." Wie wenig nun auch das Verhalten dieses Ministers im ganzen Verlauf der deutschen Frage — vom Mai v. J. bis auf den heutigen Tag — Zeugniß ablegt für seine Offenheit und Aufrichtigkeit, so ist doch kaum denkbar, daß er die Stirn haben sollte, der Kammer so geradezu ins Gesicht die Unwahrheit zu sagen, die ja überdies sehr bald ans Licht kommen müßte. Nach der Art und Weise übrigens, wie das Ministerium seine Stellung den Kammern gegenüber in Betreff der deutschen Frage, sowohl in dem bezüglichen Decret als bei den Verhandlungen darüber in der 1sten Kammer, aufgefaßt hat, dürfte man ihm wohl auch dieses Aeußerste zutrauen, daß es mitten in den schwebenden Verhandlungen der Volksvertretung über Anschluß oder Nicht-Anschluß mit einem Fait accompli hervortreten könnte. Wenigstens schien diese Ansicht unter den Abgeordneten aller Farben die herrschende, und man bemerkte daher bei denselben in Folge jenes Gerüchtes nicht sowohl Ueberraschung, als tiefe Indignation. Selbst die Linke, der es wohl ganz recht wäre, wenn sie durch ein solches unvorgesehenes Ereigniß der ganzen Verhandlung über die deutsche Frage überhoben würde, schien denn doch ein Verfahren, wie die Bewahrheitung jenes Gerüchts auf Seiten der Regierung es herausgestellt hätte, vom Standpunkt der Ehre um der Volksvertretung willen eben so sehr zu mißbilligen, wie die deutsche Partei. Die Entschiedenheit, womit Klinger in seiner Frage dem Ministerium hart auf den Leib ging, wird — so hofft man — der Regierung gezeigt haben, wessen sie sich zu versehen haben würde, wenn sie wirklich die Entscheidung der Kammer auf solche Vorgriffe so rücksichtslos mißachtete. (Köln. Ztg.)

München, 1. März. Ein Artikel des officiösen Correspondenten der „Neuesten Nachrichten" giebt heute zu, daß es vor der Hand mit dem Vier-Königsbunde nichts ist. Nachdem er ordonnanzmäßig Gift und Galle gegen Preußen und namentlich gegen dessen so unliebsame Militär-Conventionen von sich gegeben, macht er das betrübende Geständniß: „Preußen ist gerüstet für alle Eventualitäten, es hat seine Kriegskasse rechtzeitig mit 18 Mill. Thaler aufgefüllt, es hat seinen Verfassungs-Entwurf vollendet für die mit ihm verbündeten Staaten und hat den in Erfurt abzuhaltenden Reichstag für den 20. März d. J. ausgeschrieben..... Grundzüge zu einer Verfassung der vier Königreiche mit Oesterreich sollen wir erhalten; wir sind damit sehr spät daran, gegenüber der Rührigkeit Preußens und der mit ihm verbundenen Staatengruppe. Die Schuld liegt aber dabei nicht auf Seite der vier Königreiche, sondern an der Bedächtigkeit Oesterreichs. Wir Laien in der Politik haben uns mit der Hoffnung geschmeichelt, daß wir einem völlig ausgearbeiteten Verfassungs-Entwurfe noch vor dem 20. März entgegen sehen dürften, welcher von den vier Königreichen mit Oesterreich veröffentlicht würde. Da uns aber Herr v. B. (Blittersdorf) nur Grundzüge desselben für unsere Hoffnungen voraussagt, so wollen wir uns auch mit diesen begnügen." Das ist ein fatales Eingeständniß und wird nur dadurch wieder etwas versüßt, daß man jetzt entsetzlich gegen die preußische Truppen-Aufstellung in den sächsischen Herzogthümern „an Baierns Nordgränze" hetzt, als ob nicht Oesterreich sein dreimal so starkes Heer bereits seit fast einem Vierteljahre längs der baierischen und würtembergischen Grenze aufgereiht hätte! Und rüstet denn nicht etwa Baiern nicht auch mit allen Kräften? Warum soll es denn nun gerade ein bedrohliches Verbrechen sein, wenn Preußen Vorsichts-Maßregeln trifft? Unter all diesen Ereignissen tritt das Interesse an unserem Landtage natürlich sehr in den Hintergrund. (Köln. Z.)

Hohenzollern, 4. März. Um in den beiden ganz offenen hohenzollernschen Fürstenthümern eine Position zu gewinnen, welche im Nothfalle einer kleinen Besatzung die Möglichkeit gewährt, sich bis zur Herbeiziehung von Hülfstruppen zu vertheidigen, wird das alte Stammschloß der Hohenzollern zu einer befestigten Kaserne für 800 Mann eingerichtet werden. (D. R.)

Frankfurt a. M., 5. März. Die Angabe der frankfurter O.-P.-A.-Ztg.: Fürst Gortschakoff habe der hohen Bundes-Kommission gesandtschaftliche Akkreditive überreicht, erscheint uns mindestens höchst ungenau, indem dessen Mission gleich der der übrigen fremden Diplomaten gar keinen amtlichen Charakter hat, sondern lediglich eine offiziöse ist.

Die „Deutsche Zeitung" bemerkt heute über dieselbe Sache Folgendes:

Wir müssen bedauern, daß wir die Angaben einer nicht gut unterrichteten Presse wiederholten, wenn wir in Betreff des Fürsten Gortschakoff berichteten, daß derselbe von der Bundes-Kommission als Gesandter Rußlands bereits empfangen worden sei. Vielmehr erfahren wir jetzt, daß derselbe zwar die gemeldete Bestimmung erhalten, ein Beglaubignngsschreiben des Kaisers von Rußland aber noch nicht überreicht hat. (D. Ref.)

Frankfurt. So eben wurden die Geistlichen und Lehrer des Oberamts Heidelberg von Neuem auf die Verfassung und zur Treue gegen den Großherzog vereidigt. Es waren etwa 30 katholische und evangelische Geistliche und gegen 70 Haupt-, Hilfs- und Unterlehrer beider Confessionen versammelt. Unter Letzteren befand sich mancher bekannte Wühler des Odenwaldes. Dennoch leisteten Alle unbedenklich den vorgeschriebenen Eid mit demselben Mund und Herzen, die noch vor Kurzem in Diensten der Wühlerei gestanden und wohl auch jetzt noch republikanische Gelüste

hegen. Man sah es manchen Gesichtern, die eben erst vom Heckerbart waren befreit worden, an, wie leicht sie es mit einem Eide nehmen. Vielleicht wurde dadurch der Stadtdirektor B., der den Eid entgegen zu nehmen hatte, veranlaßt, mit aller Strenge auf die kriminalrechtlichen Folgen des Meineides hinzuweisen und dann folgende Worte an die Versammelten zu richten:

„Ich habe Sie, meine Herren! aufmerksam gemacht auf die strafrechtlichen Folgen eines Meineides und erlaube mir nur einige Worte beizufügen. Ich wende mich besonders an Sie, meine Herren vom Schulfach. Ich muß Ihnen das Zeugniß geben, daß Sie gründlich gewühlt und Nichts, gar Nichts versäumt haben, um den Boden zu untergraben, auf dem wir stehen. Sie haben in dieser Beziehung keinen Eifer und keine Mühe gespart! Die Früchte hiervon liegen offen zu Tage. Das Geschlecht, welches Sie herangebildet haben, ist gründlich verderbt, das gegenwärtige Geschlecht liegt trost- und hoffnungslos, fast unheilbar darnieder. Es hat alles Gefühl für das Recht und gegen das Unrecht, es hat alle Liebe zu seiner verordneten Obrigkeit, es hat allen Sinn für göttliche und menschliche Ordnung, es hat alle Anhänglichkeit an die Kirche und an den Glauben der Väter verloren, und wir haben keine Aussicht, daß es besser werde! Das ist zum großen Theile Ihr Werk, weil Sie die Schulen zu Werkstätten der Wühlerei gemacht haben, weil Sie, statt die Ihnen anvertrauten Schüler zu Christen und gehorsamen Staatsbürgern, vielmehr zu revolutionären, zu unglücklichen Menschen erzogen und dressirt haben, die mit Gott und seiner Ordnung unzufrieden und zerfallen sind. Dennoch ist Ihnen das künftige Geschlecht noch anvertraut! Ist noch ein Funken von christlichem Gefühl in Ihnen, so können Sie nicht auch diese Kinder zu Grunde richten, können Sie sie nicht zu Zöglingen der Wühlerei bilden, nachdem Ihre bisherigen Bestrebungen unser armes Vaterland und Volk an den Rand des Untergangs gebracht haben, und wenn dennoch Wühlergelüste Ihnen wieder beikommen sollten, so denken Sie an den Eid, den Sie heute geschworen, und an den Gott, zu dem Sie eben Ihre Hände empor gehoben haben, mit dem Gelöbniß, treue Unterthanen unseres Großherzogs sein zu wollen. Leben Sie wohl!"

(N. P. Z.)

Hamburg, 3. März. Den preußischen Husaren ist am vorigen Sonntag bei der Parole angekündigt worden, daß vom 1sten d. Mts. der Kriegssold aufhört, da sie Hamburg als ihre Garnison zu betrachten haben, woselbst sie auch noch längere Zeit stationirt bleiben sollen.

(D. R.)

— Man trägt sich hier sehr mit dem Gerücht, daß eine Dislocation der preuß. Truppen nahe bevorsteht, wobei Hamburg nicht ganz leer ausgehen wird. Es sollen nicht blos andere Regimenter herkommen, sondern auch die Zahl der hierher zu verlegenden bedeutend vermehrt werden. Man will dieses in Zusammenhang bringen mit den Verwickelungen in den Herzogthümern, woselbst, wie glaubwürdige Reisende versichern, ein Einmarsch der schleswig-holsteinschen Armee in das Herzogthum Schleswig vorbereitet wird. (Fr. J.)

Aus Holstein, 5. März. Der Freiherr von Heintze befindet sich neben mehreren anderen Notabilitäten unseres Landes schon seit geraumer Zeit in Berlin, so daß es diesseits nicht an Thätigkeit fehlt, um das von den Mächten begonnene Friedenswerk zu unterstützen. Ob die besonders von Lord Palmerston geförderten Unterhandlungen aber bald zu einem Ziele führen werden, ist mehr als zweifelhaft. (H.C.)

Schleswig, 4. März. Das dänische Militair-Kommando auf Alsen hat die im vorigen Herbst abgebrochene Brücke von dort nach dem Sundewittschen wiederum schlagen lassen, und von Jütland her sind durch die Städte Hadersleben und Apenrade Remontepferde für die dänische Kavallerie durch ein bewaffnetes dänisches Dragoner-Detachement nach Alsen befördert worden. Ernstliche Ergreifung von Sicherheitsmaßregeln gegen einen dänischen Einfall in das Herzogthum Schleswig wird als unvermeidlich erforderlich betrachtet.

— Von zuverlässigen Männern wird hier mit Bestimmtheit die Nachricht mitgetheilt, der General Hahn in Schleswig habe vom preußischen Ministerium den Befehl erhalten, alle von der schleswigschen Landesverwaltung angeordneten und durch preußische Truppen ausgeführten Exekutionen sofort aufzuheben, und ferner keinen preußischen Soldaten zu exekutiven Maßregeln der Landes-Verwaltung zu verwenden. (?)

(Voss. Z.)

Rendsburg, 4. März, Abends 9 Uhr. Vor einer Stunde brach in dem zwischen der Altenstadt und dem Neuenwerk lagernden Heu- und Strohmagazin der Garnison auf zwei Seiten zugleich ein heftiges Feuer aus. Glücklicherweise treibt der von der Stadt abstehende heftige Wind die Flamme gegen die äußeren Festungswerke, so daß die Stadt keiner Gefahr ausgesetzt ist. Die gesammte Garnison ist auf den Beinen und der Generalmarsch wirbelt durch die Straßen. Es leidet keinen Zweifel, daß das Feuer böswilliger Hand seine Entstehung verdankt. (H. N.)

Altona, 5. März. Der Brand in Rendsburg hat, wie man erfährt, glücklicherweise nicht weiter um sich gegriffen. Der Inhalt des abgebrannten Magazins soll sich auf 500,000 Pfd. belaufen. (N. Fr. Pr.)

Flensburg, 4. März. Leute aus Sundewitt und von Alsen bringen zum heutigen Pferdemarkt das Gerücht zu uns, daß von Kopenhagen per Telegraph auf Alsen die Nachricht eingelaufen sei, der Waffenstillstand sei auf ein ganzes Jahr verlängert, und daß man in Folge dessen die dänischen Vorposten eingezogen habe und die Alsener Besatzung auf ein Bataillon zu reduciren bereits beginne. Hiemit übereinstimmend, erzählen Pferdehändler aus Jütland, daß die Besatzung der Festung Friedericia bis auf die Hälfte entlassen werde. Wir glauben nicht an diesen dänischen Schlaftrunk; wir halten vielmehr dafür, daß wir die Dänen hier haben können, noch bevor wir bereit sind, sie würdig zu empfangen. — Die Gerüchte vom Süden sind natürlich ganz entgegengesetzter Art. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 4. März. Seit einigen Tagen läuft durch die Stadt das Gerücht, der preußische Gesandte habe Wien verlassen. Ich brauche natürlich nicht erst zu erwähnen, daß kein Wort an diesem Gerücht wahr ist. Wahrscheinlich ist es durch den Umstand entstanden, daß die Tafel am Thore des Gesandtschaftshotels abgenommen worden ist.

(D.Ref.)

— Aus dem Venetianischen wird dem Const. Blatt berichtet, daß Radetzky zu einer wichtigen Berathung nach Wien reise, und aus Triest, daß eine österreichische Fregatte die Bestimmung erhalten habe, nach Neapel zu segeln.

Schweiz.

Bern, 28. Februar. Aus der Haltung der royalistischen Partei in Neuenburg will man auf Hoffnungen schließen, welche den Preußischgesinnten von Berlin aus gemacht worden sein sollen.

(Deutsche Z.)

Bern, 2. März. Der Bundesrath hat den Ständen die Mittheilung gemacht, daß auf seine Verwendung die französische Regierung sich bereit erklärt, den in der Schweiz sich aufhaltenden Flüchtlingen den Eintritt in die Fremden-Legion in Algier zu gestatten. Bis zum 8. März haben sich die Flüchtlinge für diesen Zweck zu melden. Ueberhaupt macht der Bundesrath endlich ernst. Ein Gesuch der aus Zürich ausgewiesenen Flüchtlinge um Aufschub ist abschlägig beschieden, und sollen denselben sofort Pässe verabfolgt werden. Die Verfassungs-Commission in Aargau hat neuerdings beschlossen: „Der Gr. Rath wird auf 5 Jahre gewählt mit Integral-Erneuerung, und seine Mitglieder beziehen ein Tagegeld von 2 Franken und Reiseentschädigung nach der Posttaxe." Die Herren werden sparsam sein müssen!

Frankreich.

Paris, 3. März. Seitdem die Kandidaten der sozialistischen Partei bestimmt sind und die Mitglieder des Berges in den vorbereitenden Wahl-Versammlungen als Redner auftreten, hat sich deren Charakter gänzlich geändert, und sie bieten jetzt das Bild eines Clubs dar. Bei den leidenschaftlichen Reden kommen mitunter Seltsamkeiten vor. So bestieg gestern ein Geistlicher die Tribune im Versammlungs-Lokale des Wahlbezirks Montange und sprach, nachdem er sich bekreuzt hatte, folgendes Gebet: Mein Gott, der du allmächtig bist, lasse Flotte, Vidal und Carnot in die Nationalversammlung gelangen. Mein Gott, der du Frankreich liebst, mache, daß Flotte, Vidal, Carnot ernannt werden! Mein Gott, der du das Glück des Volkes willst, mache, daß Carnot, Flotte, Vidal unsere Repräsentanten werden. (Zeichen des Kreuzes.) Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Ein Blatt sagt über diese Scene: Die Versammlung rief Amen, nachdem der Redner den letzten salbungsvollen Satz geschlossen hatte. Das war das Ende dieser „farce sacrilège". So recitirten in den herrlichen Zeiten von 1793 die Patrioten und Stickerinnen die Litaneien zu dem „heiligen Herzen Marats!"

— Der „Constitutionnel" giebt einige nähere Berichte über die Wahlvereine der Republikaner, Sozialisten und Montagnards, denn Alles schmilzt sich jetzt in einen Topf zusammen. Er erzählt: „Wir befinden uns zu Montmartre, vor einer Versammlung von 2000 Personen, in der Eremitage. Ein Bürger besteigt die Tribüne. Ihm zufolge giebt es jetzt in Frankreich nur zwei Klassen von Bewohnern, Patrioten und Räuber (Brigands). Die Patrioten, wohlverstanden, sind Sozialisten, die Räuber sind die Vertheidiger der geselligen Ordnung. — Die Zeit ist aber gekommen, wo die wahre Republik gegründet werden muß! Keine Kutschen, keine Chaisen mehr! Sie sollen nur für die Kranken dienen. Kein Silberzeug mehr! Möge man diese eitlen Geräthe auf den Altar des Vaterlandes legen, und nur mit hölzernen Messern und Gabeln essen! Es ist Zeit, daß man sich an den infamen Schurken räche, welche die reinen Männer vom 9. Thermidor zu Grunde gerichtet haben:" Dies heißt mit deutlichen Worten, daß man zur Zeit der Schreckensherrschaft zurückkehren wolle. Die Worte wurden mit wieherndem Beifall aufgenommen. Der Redner fordert jetzt zur Wahl der drei Candidaten auf. „Wählt sie, macht sie zu Volksvertretern, und es ist um die Reaktion geschehen! Die Kosacken sind bis in die entferntesten Wüsten zurückgescheucht!" — Der schnarchende Ton des Redners erregte einiges Gelächter. Doch der Präsident rief mit zorniger Stimme: „Still! Giebt es hier Leute, die von der Reaktion bezahlt sind?" — — Der Bürger Brune macht pomphafte Phrasen. Er sagt den Sturz der Regierung, den Sieg der demokratisch-sozialen Republik voraus. Hier erhebt sich der Präsident in lyrischem Enthusiasmus und ruft: „Die Montagne kommt zu uns! Es lebe die Montagne! Wehe unsern Feinden, sie mögen zittern!" Michel de Bourges, ein Hauptführer der Rothen, ergriff das Wort. Er sagte: „Der Schrecken ist im Herzen der Volksfeinde! Die Zeit ist gekommen, wo das Volk herrschen wird! Auf allen Euern Stirnen sehe ich das Königsleiden glänzen! Am Tage nach seinem Siege wird das Volk den Ursprung der Capitalien und des Vermögens prüfen. Das Volk wird der Bourgeoisie die Rechnungen schreiben! Es hat dazu so gut das Recht, wie zur Prüfung der Rechnungen des Königsthums! Es sei denn, daß die Bourgeoisie ihre Opfer freudig von selbst darbringt, wozu ich sie auffordere! (Ungeheurer Beifall.) Das Volk erzeugt Alles, ihm gehört Alles! (Furchtbarer Beifall.) (Solchen Erscheinungen gegenüber halte man die idealen Theorien unserer Gesetzgebung über die Freiheit, und erwarte, was aus der Freiheit geworden sein wird, wenn diejenigen die Herrschaft in Händen haben, denen wir solche Freiheit zu gestatten für vernünftig halten!)

— Eine Brochure von Lucian de la Hodde, betitelt: Die Geburt der Republik im Jahre 1848, enthält u. a. folgende Stelle, die bei dem großen Interesse, das an dieser Schrift genommen wird, nicht ohne Bedeutung ist: „Vor dem Februar 1848 gab es im Lande 20,000 Republikaner. Hat vielleicht die Volksregierung ihre Sitten und Gebräuche, ihre Amtshandlungen und ihre Erfolge: Straßenlärm, Diktatur, Montagnards, Clubbisten, Juni 1848, die Verwüstung von Paris, die Bestürzung der Provinzen, die Vernichtung des Handels u. s. w., Frankreich republikanisch gemacht? Dummköpfe, Ehrgeizige, Unruhstifter bilden allein den Ueberschuß der Demokraten von heut zu Tage über die 20,000 von früher. Die ehrlichen Leute unter ihnen kehren so leicht zur Wahrheit zurück, als sie zum Irrthum verleitet wurden. Und hat das Land den Hirngespinnsten der Andern Rechnung zu tragen? Frankreich befindet sich im gegenwärtigen Zustande nur durch eine verächtliche, kaum nennenswerthe Minorität. Das Land soll es endlich wissen. Man hat diese Leute in Arbeit gesehen, sie sind auch bereit wieder anzufangen. Will man sie wieder wirthschaften lassen?... Es giebt unter ihnen nur Betrüger und Betrogene. Bezeige ihnen das Land klar und deutlich seine Verachtung, so sind sie mit Hülfe der Obrigkeit binnen Jahresfrist todt; ist man gleichgültig, zerstören sie die Gesellschaft.

— Man will wissen, daß vier Mitglieder der Bergpartei nächster Tage folgenden Antrag in die National-Versammlung stellen werden: Ein-

ziger Artikel: Vom nächsten 15. März wird der Ruf: „Es lebe der Kaiser“ als aufrührerisch betrachtet werden.

— Der Assisenhof der Seine hat gestern einen Buchdrucker wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft zu 1 Jahr Gefängniß, 200 Franken Geldbuße und fünfjährigem Verlust seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt. Man hatte bei einer Haussuchung Kugeln, Waffen und Munition, so wie auch eine Schrift von seiner Hand bei ihm gefunden, die eine Art von Protokoll über die Sitzungen der Sektionen einer geheimen Gesellschaft während der letzten Junitage waren. Auch war er angeklagt, mit der geheimen Gesellschaft der Menschenrechte in Verbindung gestanden zu haben.

— In diesem Augenblick beschäftigt man sich in Paris mit der Bildung einer Legion von Freiwilligen für den Papst. Den Oberbefehl über diese Truppen soll der General Saint-Amand übernehmen, der von der Regierung die Ermächtigung erhalten hat, im Auslande zu dienen. Die Legion soll 12,000 Mann stark werden.

— Die Expedition nach La Plata unter dem Schiffs-Capitain Le Barbier de Tinan hat unterwegs Schaden gelitten. Die Fregatte Pomana ist genöthigt gewesen, in Cadix vor Anker zu gehen, um eine Maschine zu repariren, und der Dampfer Le Prony hat sogar nach Toulon zurückkehren müssen. Es heißt, daß mehrere Repräsentanten bei der Diskussion des Marine-Budgets den Zustand der Flotte zur Sprache bringen wollen.

— Eine Anleihe von 20 Millionen für die Familie Orleans ist eröffnet. Die Theilnahme für dieselbe erweist sich so groß, daß in zwei Tagen schon 16 Millionen gezeichnet waren.

Die beiden Dampfer Gomer und Asmodeus sind mit 108 Gefangenen, die sie von Brest und Cherbourg mitbrachten, in Belle Isle angekommen und haben dort sämmtliche noch übrige Juni-Insurgenten, 300 an der Zahl, an Bord genommen, um sie nach der Colonie Lambessa in Algerien zu transportiren. 50 Mann der mobilen Gensd'armerie begleiten sie auf ihrer Fahrt.

Paris, 4. März. (Telegr. Depesche der Voss. Ztg.) Die Dringlichkeit des Antrags des Prokurators wegen Verfolgung Michel de Bourgis ist zugestanden und derselbe der Commission überwiesen. 5proc. 96, 20. 3proc. 58, 10.

Paris, 4. März Abends, Bei der Vorwahl der Wahl-Union fielen die meisten Stimmen auf Lahitte, Bonic.n, Foy, Darlonville, Persil.

Die legitimistische Partei der National-Versammlung besteht auf Nicht-Annahme des Gesetzes in Betreff der Bürgermeister.

In der National-Versammlung wurde die zweite Lesung des Gesetzes der Paris-Avignoner Bahn beschlossen.

Die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in Lyon ist nach den Wahlen zu erwarten.

Cernuschi's Urtheil wurde eines Formfehlers wegen cassirt; derselbe soll nochmal vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (K. Z.)

Italien.

Turin, 23. Februar. Gestern verlangte man in der Kammer vom Ministerium die Vorlage der Ministerialakten vom Mai 1848 bis nach der Schlacht bei Novara, um zu erfahren, daß die damaligen Räthe der Krone ihrer Pflicht getreu nachgekommen. Ritter Calvagna aber erklärte, das falle der Geschichte anheim und das gegenwärtige Ministerium könne die Verantwortlichkeit nicht übernehmen; die Sitzung war sehr stürmisch. Auffallend ist seit der Revolution die immer stärker hervortretende Rohheit und Entsittlichung der Masse, die sich auch in dem Ueberhandnehmen grober Verbrechen zeigt. So standen neulich 17 Raubmörder auf ein Mal vor Gericht, als ihr Urtheil gesprochen war, machten sie einen Angriff auf den Gerichtshof, mit Mühe wurden die Richter gerettet, in den Hallen der Gerechtigkeit entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Mördern und den Gensdarmen, Flintenschüsse, Pistolenschüsse, es floß Blut, ehe man sich der Rasenden bemächtigen konnte. Ein noch scheußlicheres Zeichen von Rohheit gab unser souveraines Volk bei dem Leichenbegräbniß des frühern Minister-Präsidenten Grafen de Launay heute, es verhöhnte die Leichenbegleitung und verfolgte die Leiche des tapfern Soldaten, dessen politische Haltung immer eine versöhnende gewesen, mit einem scheußliche Charivari von Zischen, Brüllen und Schreien bis zum Grabe. Und alle dem gegenüber behauptet Massimo d'Azeglio noch immer seinen Optimismus. (N. P. Z.)

— Der „Statuto“ von Florenz widerruft das Gerücht, als solle der Maltheser Orden wirklich wieder ins Leben gerufen werden. Der Schutz, welchen Rußland diesem Plan gegeben haben soll, sei ebenfalls eine Erfindung.

— In Viterbo sind zwei Personen verhaftet worden, die während des Carneval maskirt, mit vier um einen Knochen versammelten Hunden verschiedener Race, herumzogen. Die Behörden wollten nämlich wissen, daß der Knochen Rom, die vier Hunde die vier verbündeten Nationen, welche dem Papste geholfen, vorstellten.

Spanien.

Madrid, 22. Februar. In der letzten Nacht wurden einige politische Verhaftungen vorgenommen. Unter den verhafteten Personen nennt man einen Offizier in seiner Wohnung, in welcher man aufrührerische Proklamationen im karlistischen Sinne vorfand. Es wurde sogleich eine Untersuchung eröffnet, um auf die Quelle dieser verbrecherischen Machinationen zurückzugehen. (Fr. B.)

Großbritannien.

London, 28. Februar. Es wird amtlich angezeigt, daß Prinz Albrecht auf den Wunsch Ihrer Majestät in deren Namen am 6. und 20. März Levers im St. James-Palaste halten werde, und daß die Vorstellungen von Personen vor Sr. K. Hoh. bei diesen Levers so betrachtet werden sollten, als wären dieselben vor Ihrer Majestät selbst geschehen. Gestern Abend ist der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha zum Besuch bei Hofe vom Kontinent hier angekommen und im Buckingham-Palast abgestiegen.

— Der erste Transport von auswanderungslustigen Nähterinnen ist gestern nach Neu-Süd-Wales abgegangen. Es wären 38. Herr Sidney-Herbert, derselbe, der sich schon vielfach für Verbesserung des Looses jener unglücklichen Proletarierinnen bemüht hat, hatte eine Sammlung für die Auswandernden veranstaltet, um sie bei ihrer Ankunft im fernen Lande nicht ganz hülflos zu lassen.

— Ein nicht unbedeutender Getreidehändler in London hat mit 100,000 Pfd. Sterl. Passiven seine Zahlungen eingestellt.

— Der Postdampfer „Europa“ bringt dem Globe folgende Nachrichten aus New-York vom 20. Februar und aus Halifax vom 23. Februar: Im Senate war die Sklavenfrage noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Ernennung des Obristen Webb hat der Senat verworfen. Aus Kalifornien war seit Abgang des „Niagara“ für 3 Mill. Dollars Goldstaub eingegangen. In Three Rivers (Kanada) haben unruhige Bewegungen ziemlich ernster Natur stattgefunden, wie es hieß, sollten sie in Verbindung mit dem Schulgesetze stehen. Ein Haus wurde in Brand gesteckt und die Miliz mußte aufgeboten werden. In Montreal hat eine Feuersbrunst am 18. das Haus des Gouverneurs und die Bibliothek des kanadischen Instituts in Asche gelegt. In Yukatan ist der neue mexikanische Tarif in Kraft gesetzt worden. Der Geschäftsverkehr in allen Theilen der Union ist befriedigend.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Februar. Ahmed Vefik Efendi ist von Varna nach Schumla abgegangen, um die Abreise der Flüchtlinge, die in Kutaya internirt werden sollen, zu überwachen. Von Schumla, wo er sich 17 Tage aufhalten wird, begiebt sich der neue Kommissär nach Bukarest, in welcher Stadt er den von St. Petersburg bereits zurückgekehrten Fuad Efendi antreffen dürfte.

Konstantinopel, 13. Februar. Am 10. Februar hielt eine Anzahl hiesiger Deutscher, meistens Oesterreicher, eine Versammlung zur Gründung einer deutschen Schule, welche in der nächsten Woche eröffnet werden soll. Der Religionsunterricht soll ganz wegfallen. Als Lehrer wurden ca. 10 bis 12 Individuen aus aller Herren Länder gewählt und das Ganze unter österreichischen Schutz gestellt.

Smyrna, 18. Februar. Das französische Geschwader, aus 6 Linienschiffen, einer Fregatte und 3 Dampfschiffen bestehend, befindet sich seit dem 9. im Hafen von Vurla. (Ll.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 8. März. Bei orkanähnlichen Sturm stieg das Wasser gestern auf 7 Fuß 5 Zoll, ist jedoch in der Nacht 4 Zoll gefallen, und steht heute wieder 7 Fuß 1 Zoll.

— Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde trägt Bedenken, die sog. freie christliche Gemeinde in ihren Tempel aufzunehmen, für die Aufnahme soll nur eine kleine Minderzahl sein, unter der Hand hat man dem Prediger der freien Gemeinde den Wink gegeben, sein Gesuch zurückzunehmen. Die Emancipation dieser Gemeinde ist nun vervollständigt, nachdem sie beschlossen hat, Altar, Lichte, Crucifix, Priesterornat u. s. w. abzuschaffen, ob auch die Bibel, darüber scheint noch nichts bestimmt zu sein, wäre aber doch nur Consequenz.

— Es wird eine Belohnung von 20 Thlr. demjenigen geboten, welcher über das Verbleiben des seit dem 18. Februar d. J. von hier ohne weitere Nachricht verschwundenen Kaufmanns Aug. Eduard Otto Auskunft zu geben vermag, da man jetzt der Vermuthung Raum giebt, er sei im Flusse verunglückt.

— Etwas über 100 Thlr. sind bei dem provisorischen Comitee für die Schweizer Flüchtlinge eingezahlt, die monatlichen Zeichnungen sollen circa 60 Thlr. betragen.

— Der Landrath des Randower Kreises macht bekannt, daß die Chaussee nach Damm wegen Ueberschwemmung gespert ist. Es sollen dort in den Löchern, welche die Fluth in den Damm gerissen hat, gestern bereits zwei Pferde verunglückt sein.

— Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die kürzlich in unserer Ztg. enthaltene Nachricht von einer Verlegung der staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena an einen anderen Ort jedes Grundes entbehrt und daß dieselbe nur auf einer Verwechselung mit der Aussicht, wonach die Akademie künftig aus dem Ressort des Unterrichts-Ministeriums unter jenes des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten übergehen dürfte, beruhen kann.

Cöslin. Assessor Bucher ist wohlbehalten in London angekommen und gedenkt sich seinen Unterhalt dort durch mathematischen Unterricht zu erwerben.

Berlin. Am Sonntage entzündeten sich hierselbst in einem Schaufenster unter den Linden, in der Sonne, die in einer Holzbüchse verschlossenen Friktionshölzer. Der Deckel der Büchse wurde mit Vehemenz emporgeschleudert, und eben so die Hölzer, welche wie ein Feuerregen nach allen Seiten auseinanderflogen. Der Laden würde, wenn nicht augenblickliche Hülfe zur Hand gewesen wäre, vollständig in Brand gerathen sein. Es dürfte dies der Warnung wegen Beachtung verdienen. (Voss. Ztg.)

Breslau, 5. März. Am 3. d. M. hatten sich auf ergangene Aufforderung eines Altknechts viele andere Kräuter-Knechte aus Lehmgruben in dem Kretschamhause „zum Bergel“ in der Schuhbrücke zusammengefunden und, nachdem sie sich durch den Genuß von vielem Biere gestärkt hatten, beschlossen, mit dem Militär Streit anzufangen. Demnach begaben sie sich in das Gasthaus nach Lehmgruben, woselbst Tanzmusik war, fingen dort mit einer Magd Streit an, warfen sie zur Thür hinaus und mißhandelten dieselbe. Da dieses Gebähren die anwesenden Soldaten tadelten, fielen sogleich die Kräuter-Knechte über sie her und vergriffen sich thätlich an denselben, worauf diese sich ihrer Säbel bedienten, was zur Folge hatte, daß zwei von den Excedenten wegen schwerer Kopfwunden in das Hospital der Barmherzigen Brüder gebracht werden mußten. (Schles. Ztg.)

Zittau, 28. Februar. Die längst gehegte Hoffnung der Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Zittau und Reichenberg scheint sich endlich ihrer Verwirklichung nähern zu wollen. Das Königliche Finanzministerium hat beschlossen, die hierauf bezüglichen Vorarbeiten sofort in Angriff nehmen zu lassen und deren Leitung dem Ingenieur Rachel in Zittau übertragen, auch von diesem Beschlusse sowohl den Stadtrath zu Zittau als das Direktorium der Löbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft mittelst Zuschrift vom 15. Februar offiziell in Kenntniß gesetzt, mit der Veranlassung, dem gedachten Ingenieur hierbei möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen. (St.-Anz.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 57. Freitag, den 8. März. **1850.**

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Zuvörderst statten wir allen denen geehrten Bewohnern der Provinz, welche fortfahren, unsern von Jahr zu Jahr sich verkleinernden Fonds zu unterstützen, unsern ergebensten Dank ab, und lassen hierauf unsere jährliche öffentliche Rechenschaft folgen.

Unser Bestand am Schlusse des Jahres 1848 war	2646 Thlr.	9 sgr.	4 pf.
Der jetzige ist.	2326 =	9 =	8 =
folglich weniger	319 Thlr.	29 sgr.	8 pf.,

wie sich dies aus dem Folgenden näher ergiebt. — Unsere Einnahmen waren:

1) Laufende Beiträge aus hiesiger Stadt (4. Quart. 1848 und die 3 ersten Quartale 1849	28 =	— =	— =
2) Pfandbriefszinsen zweier Semester	85 =	22 =	6 =
3) Von der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse Kollektengelder bei der Feier der drei großen Schlachttage pro 1848	120 =	28 =	6 =
4) Bankzinsen	2 =	7 =	— =
5) Von der Kreis-Steuerkasse in Schlawe Kollektengelder aus dem dortigen Kreise	8 =	11 =	10 =
6) Für verkaufte 300 Thlr. Pfandbriefe incl. Stückzinsen	277 =	10 =	6 =
Hierzu der baare Bestand des vorjährigen Abschlusses .	21 =	9 =	4 =
	543 Thlr.	29 sgr.	8 pf.

Die Ausgaben betrugen:

1) an laufenden Pensionen für die 4 Quartale 135, 135, 133 u. 133 Thlr. =	536 Thlr.			
2) Extraordinaire Unterstützungen	6 =			
3) Porto und Stempel.	20 sgr.			
		542 =	20 =	— =
Mithin ist baarer Bestand		1 Thlr.	9 sgr.	8 pf.
Hierzu der vorjährige Bestand an Dokumenten nach Abzug der verkauften 300 Thlr. Pfandbriefe		2325 =	— =	— =
ergiebt sich der jetzige von		2326 Thlr.	9 sgr.	8 pf.

Stettin, den 13ten Februar 1850.

Der Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Kriege 1813—15 gebliebenen Pommern.

v. Bonin. Brüggemann. Krause. Masche. Zitelmann. Zitelmann.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Buchhandlung von **L. Weiss**, Frauenstraße No. 875, ist zu haben:

Das vom nächsten Sonntage ab in der Militair-Kirche in Gebrauch kommende Gesangbuch unter dem Titel:

Kirchenbuch
für das Königlich Preußische Kriegs-Heer.

Kleine Ausgabe, roh	2½	sgr.
" " geb.	3	sgr.
Ausgabe mit großer Schrift, roh	5½	sgr.
" " " " in schwarzer Pappe geb.	7½	sgr.
" " " " in schwarzem Cattun geb.	10	sgr.
" " " " in schwarzem Leder mit Goldschnitt	16	sgr.

Wahl zum Gewerberath.

In Folge der Bekanntmachung des Magistrats vom 26sten v. M. werden

die Fabrik-Herren

zur Wahl von 5 Mitgliedern und 5 Stellvertretern für den Gewerberath auf

Freitag, den 22sten März, Vormittags 10 Uhr, im Raths-Saal,

hiermit eingeladen, und bemerkt, daß nur die in der Liste verzeichneten Wähler bei der Wahl zugelassen werden können, und die Liste vom 8ten bis 14ten d. M. in der Registratur des Magistrats zur Einsicht aufliegen wird.

Stettin, den 7ten März 1850.

Görlitz, Stadtrath.

Dem Auftrage des Magistrats zufolge, lade ich die Arbeitnehmer im 3ten Wahlkreise ein, sich am Montag den 25sten März, Vormittags 9 Uhr, im Getrudstift auf der Lastadie zur Wahl für den Gewerberath einzufinden.

Dieser Bezirk besteht aus den in den Listen eingetragenen Gesellen der Tischler, Schlosser, Schiffszimmerleute, Schuhmacher, Reifschläger und Gürtler. Die Wahllisten werden nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung acht Tage in der Registratur des Magistrats zur Einsicht aufliegen und nur die darin Eingetragenen zur Wahl zugelassen.

Stettin, den 8ten März 1850.

Weinreich,
Magistrats-Commissarius.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königlichen Domainen-Vorwerkes Kessin, Amts Clempenow, im Demminer Kreise, mit 1915 Morgen 72 □Ruthen, von größtentheils vorzüglicher Boden-Beschaffenheit, auf die 24 Jahre von Trinitatis 1850/74, ist auf

Mittwoch, den 10ten April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Königlichen Regierung hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung der näheren Data enthalten, das Minimum des Pachtzinses auf 3030 Thlr. Courant festgesetzt ist, und die speziellen Verpachtungs-Bedingungen vom 18ten März ab sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch auf dem Königlichen Domainen-Amte zu Clempenow bei Treptow a. d. T. eingesehen werden können.

Stettin, den 1sten März 1850.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Verkäufe beweglicher Sachen.

400 Mille zu vorzüglich gutem Gemäuer sich eignende Mauersteine sind zu verkaufen Frauenstraße No. 904, dritte Etage.

Ein Tisch, von mahagoni oder birkenem Holze, mit zwei Auszugsklappen, welcher im Ganzen etwa 7 bis 8 Fuß lang und zwischen 3 bis 4 Fuß breit ist, wird gekauft — und eine Wiege, einige Kinderbettstellen, ein viersitziges schönes Kinder-Kabriolet, mehrere Flügel-Thüren und Fenster-Kreuze sind zu verkaufen Frauenstraße No. 904, dritte Etage links.

Vermiethungen.

Ein Laden

ist Schulzenstraße No. 177 sofort zu vermiethen.

Auktionen.

Auction
über
ca. 450 Kisten neue Messina Apfelsinen.

Am Dienstag den 12ten März c., Nachmittag 3 Uhr, werde ich auf dem Königl. Packhof (links der Langenbrücke) ca. 450 Kisten neue Messina Apfelsinen, welche aus dem vor einigen Tagen von Messina hier angekommenen Schiffe Jupiter entloschen sind, für fremde Rechnung, in beliebigen Kaveln, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

P. W. Bette,
vereideter Waaren-Makler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein guter Macintosh (wasserdichter Ueberzieher) einem erwachsenen Manne vollkommen passend, wird gekauft vom Schneidermeister Wodischeck, Junkerstraße No. 1114.

---

20 Thaler Belohnung.

Der Kaufmann August Eduard Otto, Theilnehmer der Handlung Ernst George Otto in Stettin, hat sich am 18ten Februar d. J. von hier entfernt, ohne bis jetzt irgend eine Nachricht von sich gegeben zu haben. Es gewinnt sonach, da Spuren von einer weiteren Reise nicht vorhanden, die Vermuthung Raum, daß er im Flusse verunglückt ist. Es wird obige Belohnung demjenigen zugesichert, der einen genügenden Nachweis über seine Leiche oder seinen jetzigen Aufenhalt zu liefern im Stande ist. Seine Figur repräsentirte einen vollen kräftigen Körperbau von etwa 5′ 6″. Das Haupthaar und der Bart waren voll und von dunkelbrauner Farbe, letzterer um das Kinn herumgehend und um den ganzen Mund rasirt. Seine Kleidung bestand aus einem braunen Leibrock, einem dunkelgrünen Ueberzieher mit karrirt geblümtem Futter, tuchenen Beinkleidern, einem braun, grün und weiß gestreiften Shawl und einer Mütze. Außerdem trug er an seiner Hand einen goldenen Trauring, inwendig mit den Buchstaben W. K. und der Jahreszahl 1831 gravirt, und im Hemde einen goldenen Brustknopf mit schwarzem Rande und einem kleinen Brillant in der Mitte; desgleichen hatte er einen braunen seidenen Regenschirm mitgenommen.

Das Intelligenz-Comptoir wird die etwanige Auskunft entgegennehmen und zugleich unter No. 21 C. nachweisen, wer die versprochene Belohnung zahlen wird.

Einpassirte Fremde.

Vom 6. März.

Hotel de Prusse. Kommissionsrath Dorn, Dirigent Drory aus Berlin; Konsul Oehlmann aus Königsberg; Frau v. Decker aus Potsdam; Rentier Schwan, Fräulein v. Heydewald aus Pyritz; Apotheker Ventzky aus Gültzow.

Hotel de Russie. Oberpostsekretair Bäcker a. Rügenwalde; Gymnasiast Kaweran aus Breslau.

Drei Kronen. Prediger Balitzky aus Danzig, Müller aus Woldenberg; Kaufleute Märtens, Belgard aus Berlin, Brandt aus Neustadt a. W., Heinsius aus Gotha.

Hotel du Nord. Kaufleute Freund, Czaika a. Berlin, Werner aus Leipzig; Partikulier Braun aus Köln; Oekonom Neumann aus Schönfließ; Gutsbesitzer Rusch aus Giesenthal.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 8 Uhr, Passionspredigt:

Herr Pastor Odebrecht.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 9. März, Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Provinzielles.

Stargard. (Schwurgerichtssitzung am 28. Februar.) Bei der verehlichten Arbeitsmann Rupp hatte sich deren Bruder einige Zeit aufgehalten und falsche Münzen gefertigt. Die Rupp war bei Ausgeben solcher falschen Thaler verhaftet; in ihrer Wohnung wurde dann ihr Bruder mit seinen Schmelztiegeln und Münzformen gefunden. Dieser hat sich bald darauf im Gefängniß erhängt. Die Rupp stand jetzt vor dem Schwurgericht. Sie wurde der wissentlichen Ausgabe falschen Geldes schuldig erkannt und zu 4wöchentlichem Gefängniß und zu 8 Thaler Geldstrafe verurtheilt. Ihre Mitwirkung und Hülfeleistung bei der Falschmünzerei wurde nicht vollständig erwiesen, was ihr sonst 10jährige Zuchthausstrafe zugezogen hätte.

Freitag, den 1. März stand der Viktualienhändler Moderow vor dem Schwurgericht. Er war von dem Ackerbürger Höft im vergangenen Jahre wegen einer Schuld von 20 Rt. eingeklagt und in Ermangelung anderer Beweise ihm der Eid zugeschoben. Er hatte den Eid dahin geleistet, daß er kein Darlehn von Höft empfangen habe. Der Höft hatte indeß mehrere Zeugen vorgeschlagen, gegen welche der Moderow selbst Aeußerungen gemacht hatte, daß er ein solches Darlehn begehrt und auch erhalten hätte, und war er deshalb des Meineides angeklagt. — Nach vollendeter Beweisaufnahme erklärte der Staatsanwalt zwar, daß die Zeugenaussagen auf ihn nicht den Eindruck gemacht hätten, um ihn vollständig von der Schuld des Moderow zu überzeugen, das Verdikt der Geschworenen lautete jedoch auf „schuldig" und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus, 8 Rt. Geldstrafe, Bekanntmachung in öffentlichen Blättern, Prozeßkosten, 2 Jahre polizeil. Aufsicht und Untersagung des Gewerbes.

Die Gerichtssitzung am 2. war nicht öffentlich. Es ist ein 16jähriger Bauerbursche wegen grober Unsittlichkeiten auf öffentlicher Straße zu 6wöchentlicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Heute am 4. steht ein Kolonist aus Schöningen vor dem Schwurgericht, angeklagt des Todtschlags, verübt an seinem Schwiegervater. Die Zeugenvernehmungen, die Abgabe der ärztlichen Gutachten, wozu 5 oder 6 Aerzte in Folge eines etwas unbestimmt gehaltenen schriftlichen Gutachtens des Pyritzer Kreisphysikus vorgeladen sein sollen, endlich die hartnäckige Vertheidigung des Defensors haben diese Sitzung so verlängert, daß Nachmittags 5 Uhr der Gerichtshof noch über die vom Vertheidiger angefochtene Fragestellung berieth. (St. B.-Z.)

— (Amtliche Nachrichten aus dem Regierungs-Bezirk Cöslin pro Monat Januar 1850.) Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend und die Sterblichkeit über den gewöhnlichen Stand nicht hinausgegangen.

Am 9ten verstarb in Schlawe plötzlich der Büdner Berndt aus Parpart am Schlagfluß. Er soll sehr stark angetrunken gewesen sein. In der Nacht vom 16.—17ten ist ein dem Trunke ergebener Einwohner aus Denzin auf dem Rückwege von Belgard nach seinem Wohnort erfroren. Am 25sten wurde auf dem Birkowschen Felde vorgeblich ein in Flinkow dienendes Frauenzimmer erfroren gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Sohn des Erbpächters Simon ist am 25sten d. Mts. bei seiner Rückkehr mit einem Schlitten Holz aus dem Walde bei der Sellener Wipperbrücke ermüdet und erfroren. In der Nacht vom 25.—26sten ist der noch nicht 20 Jahre alte Sohn des Pächters Neubauer zu Steinberg bei Pottack auf dem Wege zwischen Gr. Tuchel und Neuhütten erfroren.

Es brannten ab: Am 9ten in Füttow ein Tagelöhnerhaus. In der Nacht vom 11.—12ten eine Koffäthen-Wohnung in Meddersin. In der Nacht vom 14.—15ten die Schmiede nebst Schäferhaus in Pritten. Am 15ten eine Kolonistenwohnung in Grünhof. Am 23sten zwei bäuerliche Hoflagen in Dünnow.

Die Schneedecke gewährte den Wintersaaten gegen die strenge Kälte ausreichenden Schutz. Das Vieh war gesund und das Getreide so wie alle übrigen Lebensbedürfnisse billig. Ein Schiffsverkehr hat in den Häfen nicht stattgefunden.

Am 24sten erhängte sich in Kolberg der 80jährige ehemalige Bäcker Voigt aus Lebensüberdruß. Am 27sten stürzte sich die Ehefrau des Tagelöhners Meyer in den auf dem Gehöfte des Gutes Hornschäferei bei Neustettin befindlichen Brunnen und fand dadurch ihren Tod. Mangel an Nahrungsmitteln soll sie dazu veranlaßt haben.

Vermischtes.

Berlin. Ein ehemaliger Gasthofsbesitzer ist damit beschäftigt, vor dem Oranienburger Thore einen Brütofen, wie vor zwei Jahren ein ähnlicher in der Leipziger Straße gezeigt wurde, anzulegen. Es ist dieses eine großartige Unternehmung, in dem kontraktlich monatlich das ganze Jahr hindurch 5000 junge Küchlein geliefert werden müssen. Es sind an diesem neuen Brütofen vielfache Verbesserungen angebracht, zum Theil nicht ohne Luxus, wie denn z. B. die Eier durch künstliche schöngefiederte Hennen von riesiger Größe ausgebrütet werden.

— Wie man aus Braunschweig schreibt, ist Jenny Lind im Auftrage der Hoftheater-Intendantur zu einem nochmaligen Conzerte unter jeder ihr beliebigen Bedingung eingeladen worden. Sie hat aber dieses sowohl, als eine gleiche Einladung des Herrn Theater-Direktors Eicke in Magdeburg abgelehnt, und dabei versichert, es sei gar nicht ihre Absicht gewesen, auf dieser kleinen Reise so oft zu singen, sie werde, weil sie sich dazu verpflichtet, bloß noch in Berlin singen, dann aber nach Schweden zurückkehren, um alles für ihre 1½jährige Reise nach Amerika vorzubereiten und dann noch einige Monate ein deutsches Bad besuchen.

— Vor einigen Tagen wurde zu Königsberg in Pr. an einem Thore folgende eigenthümliche Defraudation versucht. Ein Insterburger Fuhrmann brachte angeblich 2 Fässer Wein, laut Frachtbrief und unter Bürgschaft des Absenders für den angegebenen Inhalt, an einen hiesigen Weinhändler. Die Weinberge Litthauens kamen indessen dem Beamten doch zu spanisch vor und er bestand auf Visitation, trotz des sehr ungebärdigen Betragens des Commis von dem Empfänger, daß seinem Herrn, der Stadtaerordneter sei und ein so lebhaftes Gefühl gegen jede Ungerechtigkeit hege, die der Staat begehe, eine solche Ungesetzlichkeit zugemuthet würde. Und siehe da, was fand man bei der Revision? statt des Weines 36 Haasen, um deren Steuer der Stadtverordnete (ein Demokrat vom reinsten Wasser) die Stadteinnahme, zu deren Controle er erwählt ist, betrügen wollte. (N.P.Z)

Getreide-Berichte.

Berlin, 7. März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 48—54 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 25—27 Thlr., pro Frühjahr 24 Thlr. Br., 23½ G., pro Mai—Juni 24¼ Thlr. Br., 24 G., pro Juni—Juli 25¼ Thlr. Br., 25 bez. u. G., pro Juli—August 26 Thlr. Br., 25¼ G., pro Sept.—Oktbr. 27 Thlr. Br.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 17—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Thlr., pro Frühjahr für 50pfd. 14¾ Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare 30—34 Thlr., Futterwaare 27—29 Thlr.

Leinöl, in loco 11½ Thlr., pro März—April 11¼ Thlr., pro April—Mai $11\frac{1}{6}$ Thlr.

Rüböl, in loco 11¾ Thlr. Br., 11⅔ G., pro März 11⅔ Thlr. bez. u. Br., $11\frac{7}{12}$ G., pro März—April 11½ Thlr. Br., $11\frac{5}{12}$ G., pro April—Mai 11¼ a ⅓ Thlr. bez., $11\frac{5}{12}$ Br., 11⅓ G., pro Mai—Juni 11¼ Thlr. Br., 11⅛ a ⅙ G., pro Juni—Juli $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 11 G., pro Septbr.—Oktbr. 11, $10\frac{11}{12}$ u. 10⅚ Thlr. verk., $10\frac{11}{12}$ Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 13½ Thlr. bez. u. Br., 13¼ G., mit Faß pro März—April 13⅓ Thlr, pro April—Mai $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 13½ bez. u. G., pro Mai—Juni 14 Thlr. Br., $13\frac{11}{12}$ G., pro Juni—Juli 14½ Thlr. Br., $14\frac{5}{12}$ G., pro Juli—August 15 Thlr. Br., 14¾ a ⅚ G.

Berliner Börse vom 7. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	105⅜	105¼		Pomm. Pfdbr.	3½	96	95½	
St. Schuld-Sch.	3½	88	—		Kur- & Nm. do.	3½	—	96	
Sech. Präm-Sch.	—	104¼	—		Schles. do.	3½	—	95¼	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	103⅝		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	95½	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	90¾						
Grosh. Posen do.	4	101	100½		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	—	90⅜		And. Gldm. à 5 tlr.	—	12¾	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	95¼	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	80¼	79¾	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	119½a
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	120
do. do. 5 A.	4	—	89		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	110		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	79		Kurh. Pr.-O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	92½	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	96¼	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	91½ bz.	Berl.-Anhalt	4	95 G.
do. Hamburg	4	—	84½ bz.	do. Hamburg	4½	101 etw. bz u B.
do. Stettin-Stargard	4	—	104½ bz.	do. Potsd.-Magd.	4	93 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	65¼ a 65 bz u G	do. do.	5	101 bz. u G.
Magd.-Halberstadt	4	7	143½ B.	do. Stettiner	5	—
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	65½ bz.	Halle-Thüringer	4½	97⅞ a 98 bz u B.
Cöln-Minden	3½	—	95¾ a ⅞ bz.	Cöln-Minden	4½	101 G.
do. Aachen	4	5	43¼ G.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1. Priorität.	4	89 G.
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78½ B.	do. Stamm-Prior.	4	77 G.
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	84⅛ a ¼ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	95 bz.
do. Zweigbahn	4	—	28 B.	do. do.	5	103¾ a 104 bz.
Oberschles. Litr. A	3½	6⅛	104¼ G.	do. III. Serie.	5	102½ G.
do. Litr. B.	3½	6⅛	103½ G.	do. Zweigbahn	4½	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	69 G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	43 B.	Steele-Vohwinkel	5	97 B.
Stargard-Posen	3½	—	84 G. ¼ B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 20 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	33½ B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	44 a 43⅞ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	338,10‴	339,99‴	339,06‴
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 6,3°	+ 8,6°	+ 5,8°